

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Helleste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit
Intragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.
Gemeinde-Verbands-Konto Nummer 8.
Postfachkonto Dresden 12 545.
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 8.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Petitzeile 20 Goldpfennige, Eingekauft und
Reklamen 50 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 95

Freitag den 24. April 1925

91 Jahrgang

Einleitung von Abwässern in den Quohrener Bach betr.

Der Bädermeister Otto Lehmann in Kreischa beabsichtigt, die Spülwasser aus seinem Bädergrundstück (Ortst. Nr. 108, Flurstück Nr. 22 des Flurbuches für Kreischa nach vorheriger Klärung durch eine nach dem Dresdner Dreigrubenystem hergestellte Kläranlage in den Quohrener Bach einzuleiten.

Die hierüber eingereichten Zeichnungen und Beschreibung liegen bei der unterzeichneten Amtshauptmannschaft während der Ausschreibungsfrist zur Einsicht aus.
Gemäß § 33 in Verbindung mit § 23 Ziffer 1 des Wassergesetzes vom 12. März 1909 wird der Antrag auf Erlaubnis der besonderen Wasserbenutzung mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen hiergegen binnen 2 Wochen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.

Beteiligte, die sich innerhalb dieser Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruch gegen die von der Behörde vorzunehmende Regelung.

Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln ruhenden Einwendungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen.

Dippoldiswalde, am 22. April 1925. 17 L.

Die Amtshauptmannschaft.

Holzverstergerung.

Donnerstag den 30. April 1925 im Gasthaus „Zur Post“ in Schmiedeberg vormittags 9 Uhr: 298 fm f. Stämme bis 36 cm, 113 fm f. Röhre 5,6 cm (Baumpfähle) 102 fm dergl. 7,12 cm, 74 fm dergl. 13,36 cm, 4,5 fm ba. Röhre 11,33 cm, 1570 f. Verbastungen 8,15 cm, 6530 f. Reisstangen 2,7 cm. Kahlschläge: Abt. 15, 65, Pflanzungen und einzeln an die Wege gerückt: Abt. 6, 12, 14, 15, 28, 29, 31, 34, 64, 66, 81. Anschließend vormittags 11 Uhr: 200 rm Brennholz aus denselben Abteilungen.

Forstamt Bärenfels. Forstkasse Charandt

Freiwillige Feuerwehr Dippoldiswalde

Sonabend, 25. Apr. abends 8 Uhr Übung

Sonntag den 26. April ab 8 Uhr vormittags

photographieren der Wehr

Rücksprache zur Übung



Vertikales und Säufliches.

Dippoldiswalde, 24. April. Gestern Abend fand in der „Reichshrone“ die erste der beiden öffentlichen Wahlversammlungen statt und zwar für Hindenburg, den Reichspräsidenten-Kandidaten des Reichsblochs. Sie war nicht stark besucht. Vorwerksbesitzer Pinder eröffnete die Versammlung mit kurzen Worten, worauf als Einleitung, als Prolog, ein Herr Frankbach die Worte Stauffachers auf dem Rüttel aus „Tell“ wichtig und eindrucksvoll zu Gehör brachte. (Beifall.) Hierauf erhielt der Redner des Abends, Professor Dr. Hoffmann von der Bergakademie Freiberg, das Wort. Vor einigen Monaten — so führte er u. a. aus — habe er hier für die Deutsche Volkspartei gesprochen, heute spreche er für den Reichsbloch. Wenige Monate hätten genügt, daß eine Anzahl Parteien sich für einen großen Gedanken zusammengekommen hätten im Interesse des Vaterlandes. Wenn beim ersten Wahlgang Dr. Jarres den Sieg — der absolute Mehrheit verlangte — nicht erringen konnte, so infolge der Wahlfäulnis weiter Kreise. Diesmal dürfe niemand zu Hause bleiben; jede Stimme zähle; umsomehr, als der Reichspräsident im 2. Wahlgang mit einer Mehrheit gewählt werde. Die Bedeutung dieses Amtes sei sehr groß, da es mit Rechten und Befugnissen ausgestattet sei, die zum Teil sogar die des früheren Kaisers überträfen (Redner geht im einzelnen darauf ein). Der Reichspräsident soll nicht Repräsentant einer Gruppe oder Partei sein, sondern er gehöre dem ganzen Volke. Da sei Hindenburg gerade der rechte Mann. Das habe sogar seinerzeit, als er bei der Demobilisierung des Heeres nach Kassel kam, der dortige Arbeiter- und Soldatenrat (an der Spitze ein Sozialdemokrat als Vorsitzender) in einem Erlaß anerkannt: „Hindenburg gehört dem deutschen Volk!“ Hindenburg habe das Heer nicht verlassen, sondern geordnet ins Land zurückgebracht und der Republik übergeben. Er habe niemals die Republik gegen die ihm an sich doch nicht liegende Staatsform verliert. Pflicht sei ihm das höchste. Und wenn das Schicksal dem deutschen Volke günstig sein wolle, werde Hindenburg der Nachfolger des Mannes, der ihm den Dank des deutschen Volkes ausgesprochen habe für sein opfervolles Wirken für das Vaterland. Doch Sie dem deutschen Volke die Treue gehalten haben, wird das deutsche Volk Ihnen nie vergessen! Wie auch das Parteigezänk seitdem ginge, Hindenburg habe stets hoch über demselben gestanden. Und deshalb habe die Art des Volkes ihn gesucht. Wir stehen wieder im Zeichen Hindenburgs und werden in diesem Zeichen stehen! Organe feiere wieder die Wahlzüge. Wieder gebührt die Meinungen, Hindenburg habe vor Annahme der Kandidatur den ehemaligen Kaiser gefragt: das ehemalige Kronprinzenpaar habe zum Besuch sich angemeldet usw. Man wisse nicht, wer mehr zu bedauern sei: der, der das schreie, oder das deutsche Volk, dem man solches vorsetze und das man damit als dumm einschätze und vielleicht mit Absicht in dieser Dummheit gern noch recht lange erhalten möchte. Hindenburg habe nur allein sich selbst gefragt: Für ihn gehe es nicht um Monarchie oder Republik — die Frage der Staatsform spiele bezüglich der politischen Ueberzeugung überhaupt nur eine untergeordnete Rolle —; für ihn handle es sich nur um das Vaterland. Wahlwindel sei auch der Satz: Hindenburg wählen bedeutet den Krieg! Er als Fachmann wolle ganz genau, daß ein Krieg für Deutschland eine glatte Unmöglichkeit sei, und habe sein Urteil, als er in dieser Frage gelegentlich des Rudereinfalls aufgesucht worden sei, auch eindeutig zu vernehmen gegeben. Er könne schon ein Urteil auf Kriegsgefahren kommen, als dieser alte Soldat. Die Waffenstreichung seinerzeit habe Deutschland seinen Feinden in einer Weise ausgeliefert, wie die Ge-

schichte sie nur noch einmal kenne: Karthago. Aber Hindenburg mache keinen 3. Punischen Krieg. Er bezweifle auch keinen Augenblick, daß das heutige Geschlecht, soweit es denken könne, für einen sinnlosen Krieg nicht zu haben sei. Unsere militärische Ohnmacht gehe ja viel weiter, als viele einsehen wollen (Redner gibt zahlungsmäßige Vergleiche zwischen unserer Wehrmacht und der der Entente). Nein: Hindenburg wählen, bedeute den Frieden!

Hindenburg spricht:

„Kein Krieg, kein Aufstand im Innern kann unsere gefesselte, durch Zwietracht leider zersplitterte Nation befreien. Es bedarf langer, ruhiger, friedlicher Arbeit.“

Es bedarf vor allem Säuberung unseres Staatswesens von denen, die aus der Politik ein Geschäft gemacht haben.“

Wähler:

Stimmst Du dem bei?

Dann wähle am 26. April

Hindenburg!

Weit eher könne man sagen: Wenn Marx gewählt wird, wächst die Gefahr, daß Deutschland Kriegsschauplatz wird! Die Erschließungspolitik ohne Grenzen beruhe da manchen Abgrund. Als Unwahrheit sei auch die Behauptung festgenommen worden, daß bei Hindenburgs Wahl amerikanisches Geld nicht mehr zu haben sei. Ferner werde gesagt, Hindenburgs Wahl bringe weitere Drangsalierung durch Frankreich, die Wahl von Marx dagegen eine bessere Zukunft. In dieser Beziehung sei es aber in Wirklichkeit ganz gleich, wer Reichspräsident sei. Ebenso falsch sei, was bezüglich der Meinung des übrigen Auslandes geschrieben werde. Es sei Wahlmacht; (Scharf verurteilte Redner die Berliner Illustrierte und besonders die „Germania“, die bezüglich der Ruppigkeit durch nichts übertroffen werde, was Marx noch einmal recht unangenehm werden könne.) Alle diese Märchen seien erfunden, weil man an Hindenburg nicht herankomme und befürchte, er werde mit eisernem Befehl kehren. (Redner erläutert hierauf, warum man Dr. Jarres, dessen Vorträge durchaus nicht allenthalben bekannt seien, nicht wieder aufgestellt habe, und bestreitet, daß es sich um ein „Fallenlassen“ handle.) Gewiß sei Hindenburg kein eigentlicher Politiker, kein Parteipolitiker, aber er habe sich während des Krieges doch mehr um Politik kümmern müssen, als ihm lieb gewesen sei. Zudem stehe jedem Reichspräsidenten ein politischer Beamter zur Seite. Die Entschliebung allerdings stehe beim Präsidenten. Deutschsein heiße eine Sache um ihrer selbst willen tun. Das sei Hindenburgs Art. Nie habe er etwas für sich oder eine Gruppe oder Partei gewollt. Bezüglich neuester Meldungen von einem drohenden Zerfall des Reichsblochs erklärt Redner: „Der Reichsbloch hält nach innen und außen die Geschlossenheit! Etwas anderes ist Schwindel!“ Werde Marx gewählt, so werde gar bald das Kabinett Luther, das in der kurzen Zeit gute Arbeit leistete, gestürzt werden; die Reichstagsauflösung werde folgen usw. Ein Sieg der November-Parteien ermögliche ein Verfügen alles dessen, was in letzter Zeit zutage getreten sei (Kutischer, Warmat). Unmöglich könne Marx bei einer etwaigen Reinigungs-Expedition gegen die drei Linksparteien sich durchsetzen. Solange der Reichspräsident ein Politiker sei, werde es nicht besser. Wir wollen unsere alte, geordnete, wenn auch bürokratische Wirtschaft wieder. Es müsse ein Mann gewählt werden, der über den Parteien stehe und bei der Bildung des Kabinetts nicht gebunden sei. Die Entscheidung falle bei der Wahl zwischen Schwarz-weiß-rot und Schwarz-gelb-rot; zwischen alter, solider Wirtschaft und dem heutigen System. Auch der letzte Deutsche müsse am 26. April an die Urne. Redner schloß mit dem jüngsten Ausspruch Hindenburgs: „Für das Vaterland beide Hände, man kann sie mir abhandeln; aber nichts für Parteien!“ Lauter Beifall quittierte die ruhigen, aber begeisterten Ausführungen. Mit Dank an den Redner und der Aufforderung zu unermüdlicher Werbearbeit für die Kandidatur Hindenburg schloß der Versammlungsleiter die würdig verlaufene Versammlung. (Debatte war von vornherein ausgeschlossen.)

Dippoldiswalde. Vom schönen Land „Südital“ wird ein Lichtbild-Vortrag erzählt, der in einem Elternabend des Bundes der Kaufmannsjugend im D.V.V. morgen Sonnabend in der Reichshrone gehalten wird. Vordenklieder, musikalische und Gedichtsvorträge werden den Lichtbild-Vortrag umrahmen. Wer schon einmal einem ähnlichen Abend im Bunde der Kaufmannsjugend des D.V.V. beiwohnen konnte, wird der neuen Einladung (siehe Inserat) gern Folge leisten.

Rabenau. Die Stadtverordneten beschloßen, mit Rücksicht auf eine gegen die Stadt Dresden ergangene obergerichtliche Entscheidung von der Erhebung der Feuersteuer vorläufig abzusehen.

Dresden. Ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge der Linie 6 erfolgte am Donnerstag in der sechsten Nachmittagsstunde an der Ecke der Anton- und Kasserstraße. Die beiden Straßenbahnzüge führten ein jeder zwei Anhänger, sie waren infolge des Fahrenschlusses stark besetzt. Als der stadtwärts fahrende Zug die dortige Straßenkreuzung passierte, wurde selbiger von dem entgegenkommenden, landwärts fahrenden Wagenszuge infolge falscher Weichenstellung überaus heftig angerannt. Bei

beiden Triebwagen wurden die Vorderstandplätze und auch diejenigen des Hinterrucks stark beschädigt. Bei dem Zusammenstoß wurden einige, erfreulicherweise leichte Verletzungen durch Glassplitter verursacht, sonst lediglich erheblicher Materialschaden angerichtet. Durch den Unfall entstand eine größere Verkehrsstockung. Es gelang bald, die ineinander gefahrenen und beschädigten Wagen abzutransportieren.

Dresden. Am Dienstag Abend wurde unweit der Heidemühle der 19-jährige Beamtenwärter Rudolf Reicher mit durchschnitener Kehle aufgefunden. Da in der Nähe des Tatortes kein Messer aufgefunden wurde, wird vermutet, daß auf R. ein Raub- anfall verübt worden ist.

Bauhen. Am Montag vormittag wurde in einem Busche am Hundberge bei Leichnitz der städtische Bote Rochs von Bauhen tot aufgefunden. Er hatte sich am Mittwoch voriger Woche dienstlich nach der Gegend begeben und wurde seitdem vermißt. Bei dem Toten wurde keine Wundenfahse in unerwartetem Zustande gefunden. Neben der Leiche lag ein Messer.

Le. In die schon vor 6 Wochen durch einen großen Brand heimgesuchte Deutsche Patent-Gründer-Fabrik in Liebertsdorf wurde am Mittwoch morgen abermals von einem Schandfeuer überrascht. Es brannte ein großes zweistöckiges Gebäude. Ueber die Entstehung des Feuers ist zurzeit nichts bekannt.

Leichnitz i. C. Ein hier wohnhafter Tischler wurde wegen Mordversuchs an seiner Stiehmutter, mit der er dauernd in Zwistigkeiten lebte, verhaftet. Er hatte ihr Aetherton in ein Getränk geschüttet. Die Frau erlitt nur eine Verbrennung der Lippen.

Zwickau. Am Dienstag Abend wurde an der Glauchauer Straße eine 16-jährige Fabrikarbeiterin durch ein auswärtsiges Auto, das an den Bürgersteig angefahren war, erfaßt und zu Boden geworfen. Sie erlitt dabei einen schweren Schädelbruch und verstarb unter den Händen des Arztes.

Plauen. Ein hiesiger 24 Jahre alter Handlungsgehilfe hat unter Mißbrauch des in ihn gesetzten Vertrauens seit Jahresfrist etwa 6000 Mark Geld unterschlagen. Um seine Verfehlungen zu verdecken, hat er auch zu Urkundenfälschungen und anderen Betrügereien gegriffen. Die erlangten Summen hat er in leichtsinniger Weise in Gastwirtschaften verjubelt.

Nichtöffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Dippoldiswalde

In der der öffentlichen folgenden nichtöffentlichen Bezirksausschussung am 22. April wurde zunächst dem Gesuche des Vereins Schwerter-Erholungsheim e. V., Dresden um Erlaubnis zum Schankbetriebe und zur Beherbergung in seinem Grundstücke Jagdschloß Rehefeld unter Beschränkung auf seine Mitglieder und deren Angehörige in diesem beschränkten Umfange unter der Bedingung stattzugeben beschloßen, daß der Amtshauptmannschaft, da die Erlaubnis dem Verein erteilt werden soll, immer der Bewirtschafter angezeigt wird. Weiter fanden Genehmigung das Gesuch des Traiteurs Bernh. Hansen in Ripsdorf um Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft einschl. Brantweinbank, zum Ausspannen, zur gewerbsmäßigen Veranstaltung von Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen, Schauspielen von Personen und theatralischen Vorstellungen und zur Abhaltung von Tanz im Grundstücke Ortst. Nr. 24 in Ripsdorf („Fürstenthor“), des Gastwirts Gustav Otto Nischmann in Oberdöbrenburg um Uebertragung der seiner Ehefrau erteilten Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft einschl. Brantweinbank und der Befugnisse zum Beherbergen, Ausspannen und Krippensetzen, sowie um Ausdehnung jener Erlaubnis zum Beherbergen auf die im Dachstuhl neu einzurichtenden Fremdenzimmer im Grundstücke Ortst. Nr. 4 in Oberdöbrenburg und des Grundstücksbesitzers Karl Liebscher-Bärenburg („Rebelsmühle“) um Erteilung der Schankkonzession einschl. Brantweinbank, das letztere Gesuch unter der Bedingung des vorherigen Anschlusses des genannten Grundstücks an die Wasserleitung. Dem Gasthofsbesitzer Fr. Wilmann in Cunnersdorf wurde auf Ansuchen die Ausdehnung der ihm zustehenden Schankbefugnisse auf einen zu errichtenden Saalstubenbau in Aussicht gestellt. Auf zwei Gesuche um Ermäßigung der Schankerlaubnissteuer wurde abschließend Entscheidung gefaßt, indes eine angemessene Frist zur Bezahlung der Steuer bewilligt. Zwei weitere Gesuche des Erbgerichtsbesitzers Pabst-Obercunnersdorf um Erteilung der vollen Schankkonzession für ein an der Ringenberger Talstraße zu errichtendes Gasthaus und des Gasthofsbesitzers Pähig-Obercunnersdorf um gleiche Schankkonzession für eine an der genannten Talstraße zu errichtende Trink- und Speisehalle mußten im Mangel eines rechtlich dauernd gesicherter fahrbarer Jagungsweges zu den Baugrundstücken Ablehnung erfahren. Der Bezirksausschuss befachte sich sodann mit einigen Wettinstitutsangelegenheiten, vier Weiblichen-Gesuchen aus Bezirksmitteln und mit Darlehensangelegenheiten der Gemeinden Würchen b. P., Pölsenbors, Schönfeld, Schmiedeberg und Wilmersdorf, bewilligte dem Stadtrat zu Dippoldiswalde auf Ansuchen eine Weibliche aus Bezirksmitteln in Höhe von 5000 M. zur Beschaffung einer selbstfahrenden Ueberland-Motorpflüge und genehmigte dem Fleischer Kurt Langhein in Cunnersdorf den gewerbsmäßigen Verkauf von Frischfleisch einschließlich Gefrierfleisch im Kleinhandel im Gasthofsgrundstücke in Cunnersdorf. Genehmigung fanden auch der 2. Nachtrag zum Ortsgesetz über die Anstellungs-, Besoldungs- und Rechtsverhältnisse der Beamten pp. der Gemeinde Großbors und, teilweise unter Bedingungen, vier Gesuche von Bezirksangehörigen um Erlaubnis zur gewerbsmäßigen Personenbez. Kassenbeförderung mit ihren Personen- bez. Lastkraftwagen. Den zweifachen dem Bezirksverband und dem Fleischnestfabrikanten Oppelt-Dippoldiswalde abgeschloßenen Verträgen wurde zugestimmt, ebenso den von der Amtshauptmannschaft vorgeschlagenen Verteilungsmaßnahmen hinsichtlich der Dautbeihilfen aus den Erträgen der Mietzinssteuer auf 1925. Gegen die Uebernahme einer Würgesch durch die Gemeinde Wilmersdorf wurde ein Einspruch gemäß § 9 der Gemeindeordnung nicht erhoben. Schließlich wurden noch die Richtlinien für den Bericht aufgestellt, der auf ein vom Dippoldiswalde als amtliches Bekanntmachungsbblatt an die Amtshauptmannschaft bez. das Ministerium des Innern zu erstatten ist.